

**10. Kapitel,** in dem wieder einmal Badewasser benötigt wird, worauf die Pferde angeschirrt werden und eine wilde Jagd nach Augsburg beginnt.

Nachdem Klara ein Bad genommen und frische Kleider angezogen hat, gefällt sie Baldur schon viel besser. Die alte Berta hat in Windeseile ihr bestes Baumwollkleid aus der Truhe geholt, aufgebügelt und an Klara ausgeliehen.

„Kleider machen Leute!“, sagt Berta stolz.

„Wir müssen uns leider sehr beeilen!“, drängt Klara. „Mein Schwiegervater wird das Vermögen in den Bierfässern keinesfalls in die Hände von Avaro fallen lassen.“

Das leuchtet Baldur ein.

„Sie hat recht. Sobald dieser habgierige Bodo Mälzer von dem Überfall erfährt, wird er losjagen und sich dem Handelszug an die Fersen heften!“

Er öffnet das Fenster und ruft in den Hof hinunter: „He, Linhart! Spann den Wagen an!“

Berta lässt in der Küche schon einen Proviantkorb packen.

„Darf ich mit, Papa?“, bittet Gundis.

„Kommt gar nicht infrage, du bist ...“, beginnt Baldur.

„Es ist besser, wenn du hierbleibst“, fällt ihm Klara ins Wort. „Einer muss hier zu Hause aufpassen!“

Dann fahren sie los.

Eine halbe Tagesreise vor Augsburg entdecken Klara und Baldur endlich den Kaufmannszug.

„Wir müssen Abstand halten. Sie dürfen mich keinesfalls erkennen!“, sagt Klara.

Leichter Nieselregen setzt ein.

„So ein Mist!“, flucht Baldur und zieht die Kapuze seines Umhangs über den Kopf.

„Regen ist günstig!“, findet Klara. „Da werden sie zur Mittagszeit bestimmt in einem der Gasthöfe am Wegrand einkehren!“

Und so geschieht es dann auch.

Der ganze Kaufmannszug hält an einem Rasthaus. Alle Reisenden steigen aus. Die Kutscher versorgen die Pferde und flüchten dann ebenfalls ins Trockene. Jetzt ist der richtige Augenblick, um unbemerkt an den Bierwagen zu kommen.

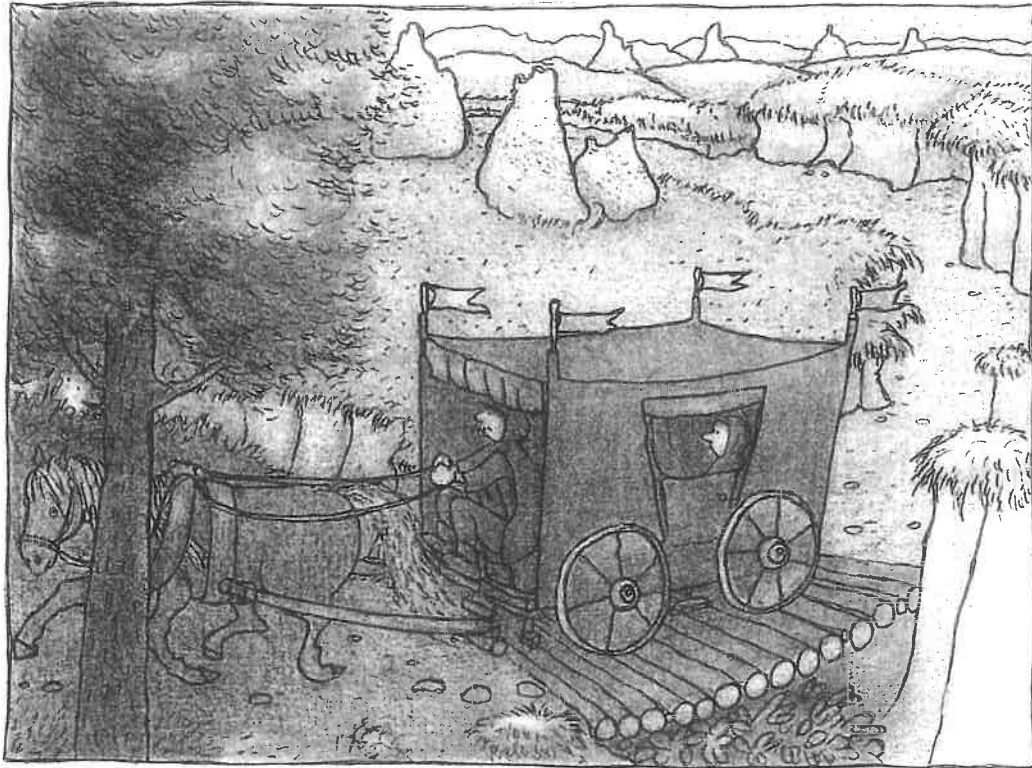
„Das sind sie!“, flüstert Klara und deutet auf drei Fässer, die am Rand mit einer ins Holz gebrannten Gerstenähre gekennzeichnet sind. „Aber wie schaffen wir die schweren Fässer auf unseren Wagen?“

„Kleinigkeit!“, brummt Baldur.

Voller Bewunderung sieht Klara zu, wie der bärenstarke Baldur die Fässer umlädt, als hätte er sein Leben lang nichts anderes getan.

„Ihr eignet Euch gut für Euren neuen Beruf!“, sagt sie und lacht ihn an, als sie wieder auf dem Wagen sitzen.

„Muss ich auch“, knurrt Baldur. „Den alten Beruf hab ich schließlich an den Nagel gehängt. Das war soeben mein unwiderruflich letzter Raubüberfall.“



Baldur wendet den Wagen an der nächsten Wegkreuzung und dann machen sie sich auf den Rückweg.

Der Regen wird stärker.

Auf halbem Wege kommt ihnen ein Wagen entgegen, dessen Kutscher sehr rücksichtslos beim Ausweichmanöver auf der engen Straße ist. Fast drängt er Baldurs Gespann in den Straßengraben. Dann treibt er seine Pferde mit der Peitsche an und jagt davon.

„Ratzfatz! Den sollte man vom Kutschbock werfen!“, ruft Baldur wütend.

„Das war mein Schwiegervater!“, murmelt Klara, die ihr Gesicht erschrocken hinter ihrem Schaltuch versteckt hat. „Er sucht nach dem, was wir schon haben!“

Erleichtert lehnt sie sich auf dem Sitz zurück und seufzt: „Wenn der wüsste!“ Ein paar Tränen der Erleichterung kullern über ihr Gesicht.

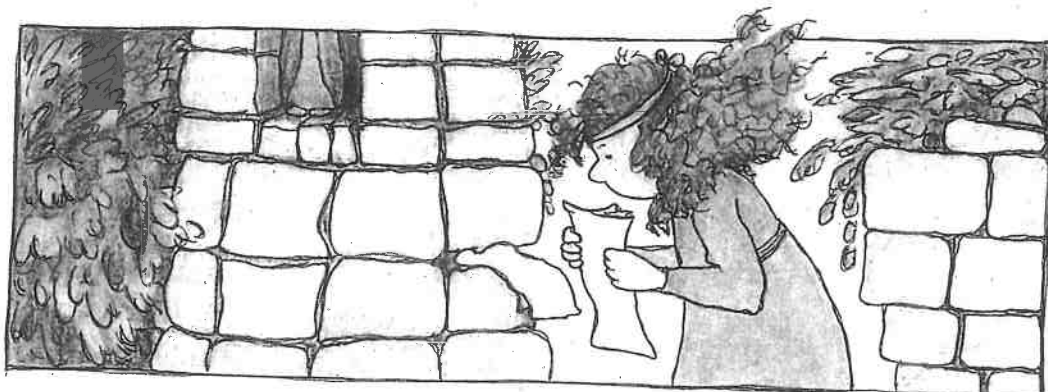
Drei Tage lang läuft Gundis jeden Morgen vergeblich zu der Jakobskapelle neben dem Wegkreuz an der Nürnberger Straße. Sie hat die Mauerritze hinter der Statue des heiligen Jakob als „Briefkasten“ für die Antwort auf die Lösegeldbriefe angegeben. Ob am vierten Tag endlich Antwort da ist? Auf dem Marktplatz trifft sie Uli.

„Kommst du mit?“, fragt Gundis ihn. „Ich muss dir viel erzählen!“

Staunend erfährt Uli die ganze aufregende Geschichte von Klaras Entführung. Er muss schwören, dass er sie niemandem weitererzählt.

„Ob endlich Antwort da ist?“, fragt Gundis, als sie sich der Kapelle nähern. „Pass auf, dass uns niemand beobachtet!“

„Die Luft ist rein!“, sagt Uli, der sich umgesehen hat. Gundis nähert sich der Statue und findet gleich zwei Briefe in dem Mauerspalt.



Sie faltet die Briefe auf und jubelt: „Die Antwort ist: Nein! Keiner will Lösegeld für Klara bezahlen. Jetzt kann sie bei uns bleiben, solange sie will! Komm mit, Uli! Wir müssen ihr die Briefe so rasch wie möglich zeigen!“

„Seltsam, Klara freut sich darüber, dass keiner sie haben will. Ich bin traurig darüber“, murmelt Uli.

„Aber wir wollen dich haben, Uli. Und Pater Anselmus auch!“

„Aber meine Eltern wollten mich damals nicht haben. Warum hätten sie mich denn sonst vor die Klosterpforte gelegt?“

„Bestimmt gibt es einen wichtigen Grund dafür“, sagt Gundis. „Vielleicht haben dich deine Eltern gar nicht freiwillig weggegeben. Vielleicht wurdest du geraubt wie Klara?“

„Darüber hab ich noch gar nicht nachgedacht“, sagt Uli. Und es ist ihm etwas leichter ums Herz.

„Weißt du, ich möchte gern Knappe bei einem Ritter sein“, sagt Uli plötzlich. „Aber wer nimmt einen Klosterschüler, dessen Eltern man nicht kennt?“

„Warte es doch ab“, sagt Gundis. Sie hat eine Idee. Aber die behält sie erst einmal für sich, weil sie vorher mit ihrem Vater darüber reden möchte, der jetzt schließlich wieder ein ehrlicher Ritter ist, mit dem man ernste Dinge besprechen kann.

„He! Sieh mal, wer da kommt!“, sagt Gundis und deutet auf ein Paar, das ihnen auf der Landstraße mit einem Eselskarren entgegenkommt.



„Das sind doch der Taschendieb vom Jahrmarkt und seine Komplizin! Ich erkenne ihn an seiner spitzen Nase und dem Bart“, sagt Uli überrascht.

„Woher sie wohl Esel und Wagen haben?“

„Das ist das Gespann des Pegnitzer Fischhändlers, der freitags immer zum Kloster kommt!“, ruft Uli.

Als sie nach Rottenburg kommen, läuft der Fischhändler gerade aufgeregt über den Marktplatz und sucht seinen Eselskarren. Dann ruft er nach Jakob.

Jakobs Kopf taucht am Fenster seiner Amtsstube im Stadthaus auf. „Was gibt’s?“

„Die Stadtknechte, schnell! Man hat mir meinen Karren samt Esel gestohlen, als ich im Wirtshaus saß. Wovon soll ich einen neuen Wagen kaufen? Ich bin ruiniert! Helft mir! Der Dieb kann noch nicht sehr weit sein!“

Gundis und Uli laufen zu ihm hin.

„Wir haben ihn gesehen!“, ruft Gundis. „Ihn und seine Komplizin.“ Und dann ruft sie zu Jakob hinauf: „Es ist der Mann, der Euch auf dem Jahrmarkt den Geldbeutel gestohlen hat, Herr Jakob. Und die Frau, die behauptete, man habe ihr Kind geraubt!“

„Wie? Wo? Was?“, ruft Jakob verwirrt.

„Sie fahren auf der Landstraße nach Nürnberg, etwa eine halbe Meile von hier!“ Uli deutet in die Richtung.

„Pferde satteln und nichts wie hinterher!“, ruft Jakob den Stadtknechten in der Wachstube zu.

Uli und Gundis rennen, so rasch sie können, den Berg zur Burg hinauf. Diesmal nehmen sie die Abkürzung durch die geheime Mauerpforte.

„Wo ist Klara?“, ruft Gundis aufgeregt, als sie mit Uli in die Küche kommt.

Berta ist gerade dabei, Klaras Aussteuersilber zu putzen. Die Wäsche hat sie schon gewaschen, gestärkt und in den Schrank gelegt. Es sind wieder Vorräte in der Vorratskammer. Ja, so macht das Haushaltführen Spaß.

„Frau Klara und Herr Baldur sind zum Hopfenmarkt nach Nürnberg gefahren und kommen erst gegen Abend zurück“, bedauert Berta.

„Wie schade“, seufzt Gundis. „Wir haben Briefe für Klara. Und stell dir vor, wir haben einen Dieb gefangen oder sogar zwei ...“

Und dann berichtet sie von ihrem aufregenden Vormittag.